

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 151. Donnerstag, den 28. November 1822.

**Erklärung und Protestation eines Landjunkers.**

Es scheint jetzt in einigen Gegenden Grund: satz zu werden, es nicht zu gestatten, wenn gelegentlich die satyrische Geißel über gewisse Stände, die durch die Feder oder durch eiserne Gewalt Andern Stillschweigen auferlegen können, geschwungen werden soll.

Andere Stände können aber auf jede Art lächerlich gemacht oder sonst mit Hohn behandelt werden; ja es geht oft so weit, daß man ihnen nicht einmal das Recht zugesteht, sich zu krümmen, wie der Wurm, wenn er getreten wird. Man behauptet sogar, daß, wenn die Satyre die Fehler einzelner Glieder gewisser Stände rügt, dieß Beleidigung für die Gesamtheit jener Stände sey. Gleichwohl gestattet man unbedenklich, daß die Stände, die sich nicht wehren können und dürfen, wie z. B. der Stand der Landjunker, sogar auf öffentlichen Bühnen lächerlich gemacht werden darf.

Da der Einsender sich zu der ehrbaren und, ihres Berufes wegen, achtbaren Classe der Landjunker zählt, so protestirt er hiermit wider die Aufführung aller Stücke, welche die Landjunker lächerlich machen, so wie z. B. der Simpel auf der Messe, Rochus Pumpnickel und

Consorten, so lange, bis es erlaubt ist, an jedem Stande das zu rügen, was an Einzelnen wegen individueller Fehler zu rügen seyn möchte. So lange es aber verboten ist, die Wahrheit über die Fehler oder Angewohnheiten der Einzelnen in den Ständen, die durch Feder oder Eisen commandiren, zu sagen, so lange protestirt der dieses einsendende Landjunker wider Alles, wodurch die ehrbare Classe der Landjunker lächerlich gemacht werden könnte, und wird jedes Theater injuriarum belangen, das sich heraus nimmt, den Rochus Pumpnickel oder dergleichen, um uns lächerlich zu machen, aufzuführen  
A. F. v. S.

**Nachschrift.** Wir sollten meinen, gewisse Stände, die der Einsender im Sinne zu haben scheint, wären eben nicht sonderlich geschont worden und hätten die Geißel der Satyre von der Bühne herab so gut fühlen müssen, wie jeder andere. Lessing, Schiller, Iffland, Kogebue u. a. m. sind ihnen gar nichts schuldig geblieben; und wenn die Stücke, in welchen sie ihre Schuldigkeit gegen die gewissen Stände gethan haben, jetzt etwa weniger auf die Bühne gebracht werden, als sonst, so ist das wohl minder der Censur als zufälligen Umständen zuzuschreiben. — Dagegen kommen ja der Sim-

pel auf der Messe und Kochus Pumpernickel auch nur selten noch an die Reihe, denn selbst die letzte Gallerie hat ja längst schon den Geschmack daran verloren.

D. Red.

### Der Fürsten-Psaln.

Der fromme Herzog Ernst zu Gotha hielt strenge Zucht an seinem Hofe und gab auf seine Hofleute scharf acht. Bemerkte er bei einem eine Untreue, oder sonst etwas Unchristliches, so schickte er ihm den 101sten Psalm zu lesen. Daher pflegten die Hofleute von einem solchen Hofbedienten, oder auch von einem andern Beamteten im Lande, der sich nicht wohl verhielt, zu sagen: „Der wird gewiß bald den Fürsten-Psaln zu lesen bekommen.“

### Anekdote von Boerhave.

Wie wichtig oft sogenannte Kleinigkeiten in den Schicksalen der Menschen und für die Wissenschaften werden, davon liefert auch der große Arzt Boerhave ein Beispiel. Boerhave hatte nach dem Willen seines Vaters Theologie studirt und sollte nach dem Wunsche seines Vaters zu Voorhout, einem holländischen Dorfe, wo er selbst Prediger war, ihm im Amte folgen. Allein ein benachbarter Geistlicher glaubte in einer Unterhaltung bei dem jungen Boerhave eine Anlage und Neigung zum Spinozismus zu entdecken, und schrieb ihn überall als einen Gottesläugner aus und hintertrieb dadurch seine Beförderung. Boerhave legte sich nun auf die Arzneikunde und wurde dadurch der große be-

rühmte Mann, der er ohne den Neid oder die Eifersucht des feindseligen Geistlichen nicht geworden wäre.

### An Herrn † † †.

Warum etwas versuchen, was einmal unter gewissen Verhältnissen nicht seyn kann? Was gut gemeint ist, wird darum nicht immer auch gut geheissen; und der Trost des Einzelnen wird das nicht ändern. In den Umständen liegt ja oft der Grund, warum an sich erlaubte Dinge nicht öffentlich verhandelt werden können, und es ist mit Niemandem zu schmollen, der uns darauf aufmerksam machen muß. Dürfen wir aber auch die Leute nicht mit der Trommel zur Beförderung des Guten einladen, so bleibt uns ja doch unbenommen, es auf eine bescheidene Weise im Stillen zu thun, so weit unser persönlicher Einfluß reicht. Thue nur ein Jeder, so viel er vermag, so wird daraus eine schöne Summe des Guten erwachsen, ohne die Deffentlichkeit dabei nöthig zu haben. — Auch bauen wir wohl mit unter auf unsern Aufruf zu viel, und erwarten zu voreilig, daß das Publikum dadurch werde zu wohlthätigen Entschlüssen bestimmt werden.

D. Red.

### Zerstreute Gedanken.

Vor dem Baume, der mir Schatten giebt, soll ich mich beugen. Recht wohl! Aber wer ist der Baum, wenn z. B. der Zollnehmer und der, der den Zoll zu entrichten hat, einander gegenüber stehen? — Ist es der Postmeister oder der Passagier? Der Steuerrath oder

der Landbebauer? Der Doctor oder der Patient?  
Das sind vertrackte Fragen!

Höflich seyn ist eine feine Sache; aber aus  
Höflichkeit Jemandem sagen, daß sein leerer  
Hirnkasten von Weisheit überläuft, sein böses

Herz der Tugend Heimath, sein wüster Lebens-  
wandel ein heller Sittenspiegel sey u. s. w. das  
ist doch bitterer Spott, und doch schreibt es der  
Katechismus gemeiner Höflichkeit so vor. —  
O tempora! O mores!

---

Ernst Müller, Redakteur.

---

### B e k a n n t m a c h u n g e n .

Neue Musikalien. Weber, Gesänge aus dem Freischütz für Guitarre, arrang. von  
M. Lehmann. 38 Hest 12 Gr. enthält: 1) Polonoise: Kommt ein schlanker Bursch.  
2) Romanze: Einst träumte meiner selgen. 3) Aria: Trübe Augen, Liebchen. Dieselbe  
Polonoise für das Pianoforte (ohne Gesang) zu 4 Händen arrang. 8 Gr., bei  
M. J. E. Lehmann, am Markt Nr. 1.

### Braunschweiger lackirte Waaren,

als: feine Dosen, Caffeebreter, Leuchter, Astral- und Sparlampen, Frucht-, Brod- und  
Arbeitskörbchen, Thee- und Caffeeemaschinen, Zuckerkasten u. s. w. verkaufe ich von vor-  
züglicher Güte zu den billigsten Preisen, insbesondere bin ich in den neuen beliebten  
Farben: ultra marin blau, weiß und braun, sowohl mit plattirten als Bronze-Ver-  
zierungen schön assortirt und empfehle mich damit bestens.

Moriz Stöckel, Petersstraße Nr. 33, im Museum.

### Wohlfeiler Ausverkauf.

Da die Ausschmittthandlung der Gebrüder Käferstein, die mit den neusten Waaren auß  
vollständigste assortirt ist, aufgelöst werden soll, so wird hiermit angezeigt, daß von jetzt an  
alle diese Artikel zu sehr wohlfeilen Preisen verkauft werden sollen.

Empfehlung. Die erste Sendung von der besten Sorte Nürnberger Lebkuchen habe  
ich so eben erhalten, weiß und braun gemandelte, dergleichen Basler, Magenkuchen und  
Pfeffernüsse, empfiehlt sich bestens

J. Planer, auf der Grimma'schen Gasse Nr. 11.

Verkauf. Echte Frankfurter Wachsstöcke sind zu haben in der Nürnberger Hand-  
lung bei

J. Planer, auf der Grimma'schen Gasse Nr. 11.

Verkauf von Pommerschen Gänsebrüsten und Hamburger Rauchfleisch zum billigsten  
Preis bei

J. B. Klippi.

Verkauf. Goldene und silberne Taschenuhren in großer Auswahl sind zum Fabrik-  
preis zu haben bei

Wilh. Penzler (Ritterstraße).

Verkauf. Pariser schwarze Feder-Bouquets, dergleichen mit Perlen und Stahl,  
so wie auch schwarze italienische Strohhüte in allen Nummern erhalten

Gebrüder Holberg.

**Verkauf.** Braunen und weißen Nürnberger Lebkuchen, von sehr delikatem Geschmack, so wie auch ächten Frankfurter Wachsstock von angenehmen Geruch, in halben, Viertel- und Achtel-Pfund-Paqueten hat so eben erhalten

Ernst Aug. Sonnenkalb, im Thomasgäßchen.

**Verkauf.** Holsteiner Austern sind ganz frisch zu haben in der Weinhandlung von  
A. F. Wiesing, Grimma'sche Gasse Nr. 590.

**Verkauf.** Große Rosinen, frische und reine Waare, nur etwas kleiner als die Smyrnaischen, der Ctr. 10 Thlr. das Pfund  $2\frac{1}{2}$  Gr., Hollst. Butter der Ctr. 23 Thlr. das Pfd.  $5\frac{1}{2}$  Gr., bei  
F. Mittler und Comp.

**Verkauf.** In Gohlis Nr. 4 sind gute Speisekartoffeln Scheffelweis billig zu verkaufen.

**Vermiethung.** Eine freundliche Stube nebst Kofen 3 Treppen hoch ist zu vermieten, und kann Weihnachten bezogen werden. Das Weitere in der Fleischergasse Nr. 245, parterre.

**Vermiethung.** Eine Stube nebst Kammer am Markt Nr. 1 in Schlats Hause ist zu Weihnachten d. J. zu vermieten, und das Nähere darüber bei M. Lehmann 3 Treppen hoch, daselbst zu erfahren.

**Pferdeverkauf.** Eine bedeutende Anzahl überzähliger Pferde steht auf hiesiger Posthalterei billig zu verkaufen.

### Zhorzettel vom 27. November.

Grimma'sches Thor.		U.	Ranstädter Thor.		U.
Gestern Abend.			Gestern Abend.		
Hr. Graf v. Schoonen, nebst Suite, v. Dresden, im Hotel de Baviere	6	Die Hamburger r. Post		5	
Hr. Rfm. Blumenthal, v. Herrnhut, in der Säge	8	Die Jena'sche f. Post		12	
Vormittag.			Vormittag.		
Die Dresdner r. Post	6	Hr. Pastor Neubert, v. Frohndorf, b. Neubert	10		
Auf der Dresdner Diligence: Hr. Bandfabr. Schöne, Gärtner u. Gersdorf, v. Pulsnitz, pass. durch	7	Hr. Cammerherr Bar. v. Reipniz, v. Gotha, pass. durch	12		
Hr. Cammer-Junker Krieger, v. Petersburg, im Hotel de Saxe	11	Nachmittag.			
Hr. Rfm. Bauß, v. Gräfrath, im Horn	12	Hr. Rfm. Grabbes, v. Querfurt, im g. Adler	3		
Nachmittag.			Hr. Rfm. Billiard, v. Beaune, im S. de R.	4	
Hr. Zahnchirurgus Stenzel, v. hier, v. Dresden zurück	1	Peterschhor.		U.	
Halle'sches Thor.		U.	Gestern Abend.		
Gestern Abend.			Hr. Rittmstr. Krause, v. Zeitz, b. Klöpzig	6	
Die Magdeburger f. Post	4	Die Coburger f. Post		9	
Vormittag.			Hr. Rfm. Bernhardt, v. Glaucha, b. Seibitz	10	
Eine Estafette von Düben	9	Nachmittag.			
			Hr. Forstsecretair Pommer, v. Altenburg, im gold. Adler	4	
			Hospitalthor.		
			Vormittag.		
			Die Prag- und Wiener r. Post	1	